

Hans Hoff (1897-1969)

Verfasst von Dr. med. univ. Helmut Gröger im September 2019

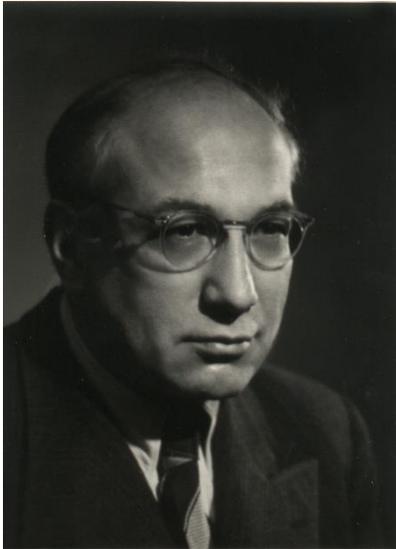


Abb. 1 Hans Hoff
(Josephinum – Ethik, Sammlungen und
Geschichte der Medizin, MedUni Wien)

Hans Hoff war, ganz allgemein gesprochen, einer der wenigen Wissenschaftler, die nach dem Ende des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkrieges nach Österreich zurückkehrten. Hoff konnte seine an der Universität vor 1938 höchst erfolgreiche Karriere nach elf Jahren wieder fortsetzen; anders gesagt mit seiner dritten Karriere (Zwischenkriegszeit, Exil, Nachkriegs- und Wiederaufbauzeit) beginnen. Von den zurückgekehrten Psychiatern und Neurologen wäre nur noch Max Schacherl (1876-1964) zu erwähnen, der im Exil in London die „Vereinigung der Österreichischen Ärzte in England“ leitete und in der unmittelbaren Nachkriegszeit wieder einer Wiener neurologischen Spitalsambulanz vorstand und eine neurologische Vorlesung an der Universität Wien bestritt.

Hoffs Werdegang

Hans Hoff, 1897 in Wien geboren, begann nach Teilnahme am Ersten Weltkrieg das Studium der Medizin an der Universität Wien, wo er 1922 promovierte und unmittelbar danach in die Psychiatrisch-Neurologische Universitätsklinik eintrat. Als Schüler der Klinikvorstände Wagner-Jauregg (1857-1940) und dessen Nachfolger Otto Pötzl (1877-1962), seit 1932 für Psychiatrie und Neurologie habilitiert, bald danach erster Assistent der Psychiatrisch-Neurologischen Klinik wurde er 1936 zum Vorstand der Neurologischen Abteilung der Allgemeinen Poliklinik in Wien ernannt und übte diese Funktion parallel zu seiner Stellung an der Psychiatrisch-Neurologischen Klinik aus.

Habilitation

Im Habilitationsgutachten Otto Pötzls heißt es, dass Hoff das Gesamtgebiet der Psychiatrie und Neurologie in einem Ausmaß wie kein anderer der Assistenten der Klinik beherrsche, einer der besten Diagnostiker auf dem Gebiet der organischen Nervenkrankheiten einschließlich der Indikationsstellungen für die Neurochirurgie sei und darüber hinaus eine ausgezeichnete Eignung für die Lehre aufweise. Weiter geht aus dem Gutachten die breite Streuung von Themen und die Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern auch aus anderen Fachgebieten hervor: Zu Fragen des Eindringens pharmakologisch wirksamer Substanzen ins Zentralnervensystem, Arbeiten zum Encephalitisproblem, das Thema der Lage- und Stellreflexe in der Pathologie des Menschen, über den Wirkungsmechanismus der Fiebertherapie, psychische Beeinflussung von Organfunktionen,

endokrine Beeinflussung des Zentralnervensystems, Schlaf und Schlafmittel, die nervöse und hormonelle Regulation der Diurese, pharmakodiagnostische Versuche, pharmakologische Beeinflussung des Liquordruckes und Hirnpathologische Arbeiten. Aus letzterem Gebiet stammt auch Hoff's Habilitationsschrift, eine Monographie mit dem Titel: „Die zentrale Abstimmung der Sehsphäre“. Dabei wird der funktionelle Zusammenhang der engeren Sehsphäre mit der übrigen Rinde experimentell untersucht, vor allem an Patienten mit Schädeldefekten, aber auch im Tierversuch. Im theoretischen Teil wird eine psycho-physische Wechselwirkung der kortikalen und der tieferen Zentren in ihrem architektonischen Aufbau klarzulegen versucht. Seine Vorlesungsthemen waren vor allem hirnpathologische, wie Diagnostik der Hirngeschwülste, aber auch allgemeine: zur Klinik der Nervenkrankheiten und zur psychiatrischen Klinik. Aus den 30er Jahren sei noch die gemeinsam von Hoff und dem Chirurgen (mit neurochirurgischem Schwerpunkt) Leopold Schönbauer (1888-1963) herausgegebene Monographie: „Hirnchirurgie. Erfahrungen und Resultate“ erwähnt.

Flucht in die USA

Nach der Annexion Österreichs wurde ihm auf Grund der „Nürnberger Rassengesetze“ die Habilitation und die ärztliche Approbation aberkannt. Er floh in die USA, war zunächst in Chicago als Neuropathologe tätig und folgte 1938 einer Berufung als Professor für Neurologie und Psychiatrie am „Royal College for Medicine“ in Bagdad. 1942 wieder in den USA, war er Research Associate am neurologischen Institut der Columbia University in New York. 1943 zur amerikanischen Armee einberufen, leistete er Militärdienst im Mittleren Osten und war gleichzeitig neurologischer Konsiliarius der American University in Beirut und des Medical College in Bagdad sowie der Universität Teheran. 1945 kehrte er nach New York zurück, nahm seine Tätigkeit am neurologischen Institut der Columbia University wieder auf und wurde gleichzeitig Assistant Attending Neurologist am der Universität zugehörigen Presbyterian Hospital. 1947 wurde er in das Gremium der Leiter der „National Association to fight Epilepsy“ aufgenommen und zum Assistant Professor für Neurologie an der Columbia University ernannt. Damit sind aber nicht alle seine Tätigkeiten und Funktionen im amerikanischen Exil angegeben.

Zum ersten Mal seit seiner Vertreibung war Hoff 1947 anlässlich eines Besuches in Wien wieder bei einer Sitzung des Vereins für Psychiatrie und Neurologie anwesend.

Rückkehr nach Wien

Hoff kehrte 1949 ganz nach Wien zurück, nahm bereits im April wieder an einer Sitzung der Gesellschaft der Ärzte teil, wurde noch im Juni zum Primarius der Nervenheilstation am Rosenhügel bestellt und im September des gleichen Jahres zum Vorstand des Neurologischen Institutes der Universität Wien berufen, das seit Ende des Krieges vakant geblieben war. In seiner Antrittsvorlesung mit dem Titel „Die physiologische Aera der Neurologie“ sagt Hoff eingangs, dass diese Vorlesung für ihn die wirkliche Heimkehr in sein geistiges Vaterland sei. Er gibt eine Darstellung der Entwicklung in der neurologischen Forschung von den lokalisatorischen

Gesichtspunkten zur dynamischen Auffassung in der modernen Neurologie, der Bedeutung der Nervenimpulse und den verschiedenen Theorien über das Entstehen des Nervenpotentials sowie seiner eigenen Forschungserfahrung im US-amerikanischen Exil und liefert Perspektiven für die zukünftige neurologische Forschung. Hoff begann anschließend mit Lehrveranstaltungen über klinische Neurologie mit Berücksichtigung der Anatomie und Histologie. Es sei noch die umfangreiche Arbeit Hoff's über Anatomie, Physiologie und Pathologie des Thalamus angeführt, die Anfang der 50er Jahre als Publikation aus dem Neurologischen Institut erschien.

Verbindung von Psychiatrie und Neurologie

Bereits im September 1950 wurde Hoff in Nachfolge Otto Kauders' (1883-1949) zum Vorstand der Wiener Psychiatrisch-Neurologischen Universitätsklinik berufen und blieb gleichzeitig bis 1959 Vorstand des Neurologischen Institutes. In seiner Antrittsvorlesung mit dem Thema „Die organischen Grundlagen der Psychosen“ geht Hoff programmatisch über eine rein organische Orientierung hinaus und vertritt die Auffassung, dass die Psychiatrie und die Neurologie so miteinander verbunden sind, wie das menschliche Denken und Fühlen mit der Funktion des Gehirns verbunden sind. Er bezieht sich auch auf Julius Wagner-Jauregg und die Malariatherapie der progressiven Paralyse, auf Sigmund Freud (1856-1939) und die Psychoanalyse, auf Manfred Sakel (1900-1957) und die Insulinschocktherapie der Schizophrenie und auf Otto Pötzl. Neben der von ihm unter anderem genannten psychodynamischen Auffassung sei noch auf seine Wertschätzung gegenüber der psychischen Hygiene insgesamt und besonders der Prophylaxe hervorgehoben, weiter darauf verwiesen, dass er als Ordinarius für Psychiatrie und Neurologie neben der Hauptvorlesung auch eine Vorlesung zur Einführung in die medizinische Psychologie und Psychotherapie gehalten hat.

Psychische Hygiene

1951 wurde Hoff zum ordentlichen Mitglied des Obersten Sanitätsrates ernannt und im gleichen Jahr in der 2. Hauptversammlung der Österreichischen Gesellschaft für psychische Hygiene zum Präsidenten gewählt. In seinem programmatischen Vortrag „Wege der psychischen Hygiene“ betonte er die Wichtigkeit der Außenkontakte zum Sozial- und Unterrichtsministerium, der Weltgesundheitsorganisation und der Presse. Bei der 6. Jahresversammlung der Weltvereinigung für psychische Hygiene, die 1953 in Wien stattfand, konnte Hoff in seinem Referat über die Entwicklung der psychischen Hygiene in Österreich auf das Verständnis der Regierungsstellen, der Beamten der Ministerien und der Stadtverwaltung wie der vielen ehrenamtlichen Helfer sowie der Wissenschaftler, die mit Rat und Tat zur Seite standen, verweisen, was im Wesentlichen seinem Geschick als Präsident der Österreichischen Gesellschaft für psychische Hygiene zu verdanken war.

Maßnahmen der Flüchtlingsbetreuung

Hoff hat immer wieder neu auftretende gesellschaftspolitische Probleme aufgegriffen. Als Beispiel dafür sei die Auseinandersetzung mit dem Heimkehrerproblem und insbesondere mit der Flüchtlingsproblematik nach der Revolution in Ungarn 1956, hervorgehoben. Die von Hoff und seinen Mitarbeitern in Zusammenarbeit mit den Behörden getroffenen Maßnahmen der Flüchtlingsbetreuung und die Erkenntnis, dass die Versorgung mit materiellen Gütern allein nicht ausreicht, haben international Beachtung gefunden. Aufgrund dessen hat der Hochkommissar der Vereinten Nationen für Flüchtlinge einen eigenen Berater für psychohygienische Probleme für Flüchtlinge in seinen Stab aufgenommen. Dazu wurden zwei Assistenten der Wiener Psychiatrisch-Neurologischen Klinik bestellt.

Aufgrund der allgemeinen Verdienste von Hans Hoff und seinen Mitarbeitern um die psychische Hygiene, hat die Jahresversammlung der Weltvereinigung für psychische Hygiene innerhalb kurzer Zeit zum zweiten Mal 1958 in Wien stattgefunden.

Hoffs Beziehung zur Gesellschaft der Ärzte in Wien

Hoff war der erste Nachkriegspräsident der Weltvereinigung für psychische Hygiene in den Jahren 1959 und 1960. In diese Periode fiel auch das von der Weltvereinigung für psychische Hygiene, ihren Mitgliedsorganisationen in Zusammenarbeit mit der UNESCO, WHO und UNICEF für das Jahr 1960 erklärte „Weltjahr der geistigen Gesundheit“. In diesem Rahmen fand im Billrothhaus der Gesellschaft der Ärzte in Wien eine Festsitzung mit einem Vortrag von Hoff über internationale Probleme der psychischen Hygiene statt. Er hielt auch unter seinen Lehrveranstaltungen ein „Psychohygienisches Seminar“, konsequenterweise für Hörer aller Fakultäten, ab.

Er gehörte bereits in der Zwischenkriegszeit u.a. der Gesellschaft der Ärzte in Wien (seit 1927) und dem Verein für Psychiatrie und Neurologie in Wien an, deren Mitgliedschaft er unmittelbar nach seiner Rückkehr wieder aktiv fortsetzte. Seinen ersten Vortrag in der Gesellschaft der Ärzte hielt er bereits 1927 gemeinsam mit Erwin Stransky (1871-1954) „Über die Jodausscheidung bei gewissen Psychosen“, den ersten Vortrag der Nachkriegszeit im Mai 1949 über „Neue Fragestellungen zum Epilepsieproblem“. Anfang der 50er Jahre wurde er zum Präsidenten des Vereins für Psychiatrie und Neurologie, zum Vorsitzenden der Gesellschaft österreichischer Nervenärzte und Psychiater und zum Ehrenmitglied der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung gewählt.

Hoff und Freud

Hoff hielt 1956 bei der Enthüllung einer Büste Sigmund Freuds (1856-1939), der im Londoner Exil gestorben war, eine Rede, bei der er nicht nur Freud würdigte, sondern auch das neue Selbstverständnis der Wiener Psychiatrisch-Neurologischen Schule darlegte. Er wies u.a. darauf hin, dass die Erkenntnis der Mechanismen der innerpsychischen Vorgänge unverzichtbar ist, jede organische Krankheit eine Gesamtpersönlichkeit betrifft und dass es Freud war, der Struktur und Dynamik dieser Gesamtpersönlichkeit erkannt hat.

Wissenschaftliche Publikationen und gesellschaftspolitische Verdienste

Von seiner publizistischen Tätigkeit seien hier nur drei Monographien angeführt: sein 1956 erschienenes „Lehrbuch der Psychiatrie“ mit dem programmatischen Untertitel „Verhütung, Prognostik und Behandlung der geistigen und seelischen Erkrankungen“, das im folgenden Jahr gemeinsam mit Geoffrey Osler (New York) verfasste „Lehrbuch der Neurologie auf den Grundlagen der Physiologie“ und die von Hoff 1960 herausgegebene Monographie „Therapeutische Fortschritte in der Neurologie und Psychiatrie“, unter Mitarbeit zahlreicher Klinikangehöriger.

Ohne auf die wissenschaftlichen und gesellschaftspolitischen Verdienste Hoff's seiner Tätigkeit als Ordinarius der Wiener Psychiatrischen-Neurologischen Klinik näher einzugehen, sei die Schaffung von Spezialambulanzen und Sondereinheiten an der Klinik wie zum Beispiel eine Alkoholikerambulanz, eine psychotherapeutische Ambulanz, eine Epileptikerambulanz, eine Abteilung für Kinder- und Jugendliche und eine Abteilung für Psychosomatik sowie extramurale Einrichtungen genannt.

In Anerkennung seiner Leistungen wurde ihm 1957 das Große Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen.

Bedeutung Hoff's

Das Lebenswerk von Hans Hoff wurde am treffendsten im „offiziellen“ Nachruf von Peter Berner (1924-2012), einem seiner Schüler und nachfolgendem Ordinarius für Psychiatrie, charakterisiert: „So war er nicht nur Vertreter einer klassischen Neurologie, sondern er verband die organisch medikamentösen Forschungs- und Therapierichtungen mit tiefenpsychologischen und psychotherapeutischen Gesichtspunkten im Sinne einer multifaktoriellen Genese seelischer Erkrankungen“.

Verwendete Quellen und Literatur:

Archiv der Universität Wien: Personalakt, Hoff Hans

Archiv der Gesellschaft der Ärzte in Wien

Berner, P. (1998) Hans Hoff (1879-1969). In: Schliack, H. und Hippus H. (1998), Nervenärzte, Biographien. Georg Thieme Verlag, Stuttgart, New York. S. 55-64

Gröger, H. (2012), Die Entwicklung der psychischen Hygiene von der Bewegung zur psychiatrischen Disziplin – der österreichische Weg. Schriftenreihe der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Nervenheilkunde 18: 221-231

Gröger, H. (2014), Die Wiener Psychiatrisch-Neurologische Universitätsklinik, ihr Lehrkörper der unmittelbaren Nachkriegszeit und die Neuformierung der Wiener Psychiatrisch-Neurologischen Schule nach 1945. Schriftenreihe der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Nervenheilkunde 20: 317-337

Gröger H. (2017) Psychiatrie und Neurologie an der Universität Wien 1945-1960. Neuformierung, Selbstverständnis und Differenzierung. Mensch-Wissenschaft-Magie, Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte 33: 91-118

Hoff H. (1930) Die zentrale Abstimmung der Sehphäre. Abhandlungen aus der Neurologie, Psychiatrie, Psychologie und ihren Grenzgebieten, Beiheft zur Monatsschrift für Psychiatrie und Neurologie 45

Vertriebene Psychiater und Neurologen (Teil 1)

- Hoff H. Schönbauer L. (1933) Hirnchirurgie. Erfahrungen und Resultate. Leipzig u. Wien Franz Deuticke, Leipzig u. Wien
- Hoff H. (1950) Die physiologische Aera der Neurologie. Wien. klin. Wochenschr. 62: 257-261
- Hoff H. (1951) Der Thalamus, seine Anatomie, Physiologie und Pathologie Wiener Zeitschrift für Nervenheilkunde 3: 42-69
- Hoff H. (1951) Die organischen Grundlagen der Psychosen. Wien. klin. Wochenschr. 63: 1-5
- Hoff H. (1951) Wege der psychischen Hygiene. Wiener Archiv für Psychologie, Psychiatrie und Neurologie 1: 1-11
- Hoff, H. (1956) Entwicklung der psychischen Hygiene in Österreich. In: Österreichische Gesellschaft für psychische Hygiene (Hrsg.) Bericht über die 6. Jahresversammlung der Weltvereinigung für Psychische Hygiene. W. Maudrich, Wien, Bonn, S. 21-30
- Hoff H. (1956) Lehrbuch der Psychiatrie – Verhütung, Prognostik und Behandlung der geistigen und seelischen Erkrankungen, 2 Bände. Benno Schwabe, Basel Stuttgart
- Hoff H. (1956) Die Beziehung SIGMUND FREUDs [sic!] zur Wiener Psychiatrischen Schule. Wiener Zeitschrift für Nervenheilkunde und deren Grenzgebiete 12: 391-395
- Hoff H. Osler G. (1957) Neurologie auf den Grundlagen der Physiologie. Maudrich, Wien Bonn
- Hoff H. Leupold-Löwenthal H. Strotzka H. (1948) Die psychohygienische Verantwortung gegenüber dem Flüchtlingsproblem. In: Die psychohygienische Betreuung ungarischer Neuflüchtlinge in Österreich 1956-1958. Brüder Hollinek Wien, S. 5-11
- Hoff H. (1960) Das „Weltjahr der geistigen Gesundheit“. Die Vereinten Nationen und Österreich 9: 4
- Hoff H. (1960) Therapeutische Fortschritte in der Neurologie und Psychiatrie. Urban u. Schwarzenberg Wien Innsbruck
- Hoff, H. (1961) Internationale Probleme der psychischen Hygiene. Wien. klin. Wochenschr. 73: 221-224
- Pötzl, E. (1958) Widmung an Hans Hoff. Wiener Zeitschrift für Nervenheilkunde und deren Grenzgebiete 15: 5-14